

daher ihren Namen erhielt: „schamhafte Breithand“, weil sie sich in der Ruhestellung scheinbar mit den breiten Manschetten das Gesicht zuhält, wie jemand, der sich schämt.

Im Geäder ist der starke Bügel für die Haftborste nahe der Vorderflügelwurzel und die Anhangzelle zu erwähnen, die dadurch entsteht, daß der 2. Subcostalast mit dem Stiel des 4. und 5. anastomosiert. Ich möchte aber auf diese Eigenschaften kein Gewicht legen, und es zeugt von der Feinfühligkeit HAMPSONS für systematische Beziehungen, daß er die Zusammengehörigkeit von *Gadirtha* und *Eligma* klargestellt hat, trotzdem die von ihm aneinandergerihten Genera sowohl Differenzen im Frenulum, als auch im Geäder zeigen. So anastomosiert der 2. Subcostalast bei *Gadirtha uniformis* v. o. r., bei *Eligma narcissus* h i n t e r dem Abgang des 3. Subcostalastes mit dem gemeinsamen Stiel. Dadurch ist die Anhangzelle hier lang, dort kurz; eine Differenz, über die manche Flügelrippenforscher glauben, sich nicht hinwegsetzen zu dürfen. Ihnen sei bekannt gemacht, daß ich Schmetterlinge (völlig unverkrüppelte *Nyctemera*) gefangen habe, die auf der einen Seite eine Areola besaßen, auf der andern nicht. Wer daher in einer Areola glaubt ein Gattungsmerkmal zu erblicken, müßte die linke Seite dieser Exemplare in eine andere Gattung bringen, als die rechte.

Gadirtha kommt in Asien, Afrika und Australien vor und reicht vom Südosten des palaearktischen Gebiets bis Queensland. In Sydney fand ich keine mehr. Von Amerika ist zwar keine Art bekannt, aber wie so vielfach dort sich Gattungen finden, die gewisse dort fehlende Altweltbewohner vertreten, so findet man dort Tiere, welche ganz ähnliche Eigenschaften anweisen, wie die *Gadirtha* und dort sichtlich die gleiche Stelle im Haushalt der Natur ausfüllen, wie diese auf der östlichen Halbkugel. Es sind die *Iscadia*, bei denen wir den flachen Körperbau (in geringerem Grade), die langen Palpengriffel, den abgestutzten Innenwinkel der Vorderflügel und die Schienenhosen wiederfinden. Auch die Areola fehlt nicht, und vor allem ist das Verhalten des Falters im Leben, das Andrücken an die Baumstämme und die große Häufigkeit des Vorkommens so ausgeprägt, daß selbst dem Nicht-Systematiker der Gedanke an verwandtschaftliche Beziehungen naheliegt. Leider ist über das Freileben der *Iscadia* noch nichts bekannt, als daß die Falter sehr gern an das Licht kommen. Vielleicht geben diese Zeilen Anregung, auch bei den *Eligma* und den weiteren Verwandten der *Gadirtha* auf die Umstände der Puppe zu achten, ob tatsächlich nur die *uniformis* eine Harfenspielerin ist oder ob auch die Puppen der andern musikalisch veranlagt sind. Darum habe ich von meiner Beobachtung auch schon in den „Großschmetterlingen“ Mitteilung machen lassen, weil ich die Bekanntgabe interessanter Lebensvorgänge tunlichst mit den trockenen Beschreibungen vereinigen wollte, um das Gesamtwerk anregender zu gestalten, als es eine eintönige Diagnosensammlung sein würde.

Rückblick auf das Jahr 1917.

Von W. Fritsch (Donndorf i. Thür.).

(Fortsetzung.)

Am 27. Mai war Pfingsten: wie schon 1915 in einer jener schadenstiftenden und die Ernte gefährdenden Frühjahr-Trockenzeiten, die kein Futter wachsen lassen weder für das Großvieh noch für unsre kleine Falterwelt. Selbst *Bupalus piniarius* wurde zur Seltenheit. Ein Ausflug nach der Heinite hatte ein so geringes Ergebnis, wie noch kein andres Jahr. Nicht einmal *Euchloe cardamines*, die dort sonst sehr zahlreich fliegt, mochte sich in mehr als einigen wenigen Stücken zeigen. Von *Erebia medusa* auch nicht ein Stück zu sehen; und die ist doch sonst wahrlich keine Seltenheit! *Nemeobius lucina* knapp und schon ziemlich abgeflogen; einige *Arg. euphrosyne*, ein *Dasychira selenitica* ♂. Das ist alles! Uebel vollends erging es den Schlehern; nicht genug mit den Frostschäden, sondern da waren die Sträucher bis zum nackten Kahlfraß von den widerwärtigen Gespinsten der Raupe eines Kleinschmetterlings überzogen und machten den Eindruck nebelgrauer Gespenster. Dies sah überaus traurig aus. — Vom 29.—31. brachten Gewitterregen in unsrer Gegend für die Ernte die Rettung; anderwärts wars zu spät, und das Wiesenheu blieb auch so unzureichend. Am 1. Juni war alles ausgeglichen und keine Verspätung mehr zu merken: *Boarmia luridata*; Flieder verblüht, dafür Akazienblüte, Holunder, Heckenrose und Kornblumen. Am 6. sind die ersten Kirschen reif — das ist ganz normal, eher zeitig für unsre Gegend — und *Macrothylacia rubi* schnurrt in der Abenddämmerung umher, zahlreich und sehr lebhaft. An den Buchenstämmen klebt *Boarmia roboraria* mit *infusata* und *Angerona prunaria* mit recht viel *sordida* nebst allerlei neckischen Uebergängen fliegt nest *Parasemia plantaginis* und *Cidaria hastata* an den gewohnten Flugstellen im Tal von Kleinroda. *Hepialus hecta* treibt ihr bekanntes Spielchen im Abendmossenschein, indem sie wie ein Pendel hin- und hertanz, und am 10. flammt das große Wunder der deutschen Sommernacht im Waldesdunkel auf: Wotans lebendiger Feuerzauber — *Lampyrus noctiluca*! Ich kanns nie ohne Ergriffenheit sehen, wie die grüngoldenen Funken zwischen den nachtschwarzen Stämmen ihre geheimnisvollen Flugbahnen ziehen, bald verlöschen und bald wieder in jähem Glanze aufglühen. O ja, die Erde ist doch schön . . .

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologisches.

Von J. Röber (Dresden).

(Fortsetzung.)

Unter der Bezeichnung *Danaida kalawara* erhielt ich drei ♂♂ einer *ino*-Form aus Nord-Celebes (Kalawara, 10. Dezember 1912). Sie sind bedeutend größer als *ino* und haben dunklere Grundfärbung; in der Zeichnung besteht der hauptsächlichste Unterschied darin, daß der schwarze Fleck in der Mittelzelle der Vorderflügel nicht bis an die Subcostalis reicht; die übrigen Zeichnungsunterschiede sind unbedeutend.

Danaida erebus Rüb. wird von H. FRUHSTORFER (Seitz IX S. 196) als synonym zu *haruhasa* Doh. gestellt. Dies ist unrichtig; *erebus* ist eine Form von *D. ismare* Cr. Es kommen also auf Flores zwei sich äußerlich sehr ähnliche *Danaida*-Arten vor, die aber nach der Ausbildung der Männchenauszeichnungen zu zwei verschiedenen Gruppen gehören. Die beiden *haruhasa*-Formen sind nach H. FRUHSTORFERS Angabe bisher nur in wenigen Stücken erbeutet worden, sind demnach sehr selten, was auch von *erebus* der Fall zu sein scheint, da von diesem bisher nur ein Stück bekannt geworden ist.

Heliconius sulphureus subsulphureus. Von dieser Form liegt mir ein ♂ unbekanntem Fundorts vor. Der wesentlichste Unterschied gegenüber der typischen Form besteht darin, daß die schwarze Mittelbinde der Hinterflügel oberseits außerhalb der Mittelzelle liegt; unterseits reicht sie fast an die Mittelzelle heran; infolgedessen ist die vordere gelbe Binde breiter. Die schwarze Mittelbinde der Hinterflügel ist schmaler, ihre vordere Grenze verläuft etwa 1½ mm hinter dem Zellschlusse. Die gelben Fleckchen am Außenrande der Hinterflügel sind kleiner, sämtliche gelben Zeichnungen sind mit Ausnahme der Mittelbinde der Hinterflügel unreiner gelb und mehr bräunlich bestreut. — *Hel. sulphureus* ist mir nur aus den Beschreibungen und Abbildungen G. WEFYMERS (Iris VI S. 311 Taf. IV Fig. 8), STICHELS und RIFEARTHS (Das Tierreich, Helicon. S. 62) und A. SEITZ' (Seitz V S. 380 Taf. 72 f.) bekannt; ich muß daher mangels Vergleichsmaterials die Frage offen lassen, ob *subsulphureus* Unterart des *sulphureus* oder eigene Art ist.

Heliconius xenoclea ab. zio vom oberen Amazonas (Peru) liegt mir in einem ♂ vor. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Aberrativform der *xenoclea* Hew. (*Batesi* Riff., Stich. und Riff.). Die beiden roten Binden der Vorderflügel sind lichter (mehr ziegelrot) und fließen entlang des 3. Medianastes zusammen; die äußere Begrenzung der inneren roten Binde ist mehr nach dem Außenrande verschoben und ungleichmäßiger als bei *xenoclea*. Unterseits sind die beiden roten Binden zwar gesondert, aber einander mehr genähert als bei *xenoclea*, jedoch nur im hinteren Teile, wo diese (rötlichweiße) Binde zwischen dem 2. und 3. Medianast entwickelt ist als bei *xenoclea*; die äußere Begrenzung der äußeren Binde hat dieselbe Grenze wie bei *xenoclea*. Die Hinterflügel führen keine gelben Saumflecke.

Argynnis tropicallis, von der mir ein ♂ aus Formosa vorliegt, ist der nordamerikanischen *rhodope* Edw. ziemlich ähnlich, die rotbraune Grundfärbung ist aber dunkler und namentlich die inneren Flügelteile sind mehr verdüstert; das männliche Duftorgan hat dieselbe Ausbildung wie bei *rhodope*; die Fransen aller Flügel sind ober- und unterseits bedeutend dunkler als bei der verglichenen Art gefärbt. Die Unterseite ist ganz ähnlich wie bei *rhodope* gezeichnet, die Grundfärbung aber bedeutend dunkler bis auf den Submarginalteil der Hinterflügel, der im Gegensatze lichter ist und dadurch mehr hervortritt; die Submarginalflecke aller Flügel sind deutlich silberig,

auch die Flecke der Mittelreihe schwach silberig; alle lichten Flecke sind breiter dunkel (dunkelbraun bzw. schwarzbraun) umgrenzt. Die Beine, Palpen und Fühler sind gleichfalls dunkler als bei *rhodope*, die Fühlerspitzen hingegen lichter gefärbt.

Stilbia (?) *concolor* aus Dalmatien. Fühler mehr mit denjenigen von *Pravestilbia armeniaca* Stgr. als mit *St. anomala* Haw., dagegen die Rippenbildung der Hinterflügel mit letzterer übereinstimmend. Palpen stärker als bei den vorgenannten Gattungen entwickelt, vorgestreckt. Mittelglied unten stark mit langen, groben Schuppen besetzt, Beine kaum verschieden. Vorderflügel breiter als bei *St. anomala*, nicht ganz so breit wie bei *armeniaca*, mit scharfer Spitze. Oberseite der Vorderflügel grau, am Vorder- und Außenrande dunkler (bräunlich beschuppt), außer einem unvollständigen bräunlichen Ringfleck am Schlusse der Mittelzelle ohne Zeichnung; Oberseite der Hinterflügel im Außenteile der Färbung der Vorderflügel entsprechend, auf dem Innenteile lichter (licht gelblichgrau). Unterseite grau, die Innenteile der Flügel etwas lichter, die Discocellularen dunkler beschuppt. — Ich erhielt vor Jahren ein ziemlich gut erhaltenes ♂ dieser Art von Herrn EMIL FUNKE in Dresden. Die Aufstellung einer besonderen Gattung für diese neue Art halte ich nicht für erforderlich, bin vielmehr der Meinung, daß die mit *Stilbia* näher verwandten Gattungen besser zu vereinigen seien.

(Schluss folgt).

Die bei Frankfurt (Oder) vorkommenden Arten der Dipteren-(*Nematocera polyneura*)-Gattungen der *Limnobiidae*, *Tipulidae* und *Cylindrotomidae*.

Von M. P. Riedel (Frankfurt a. Oder).

Mit 2 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Molophilus Curt. 1833.

35. *M. appendiculatus* Staeg. Häufig. Kniek, 13. 7. 17, ♂♀; 5. 9. 17. — Grunow, 1. 9. 12. ♂♀.
36. *M. ater* Meig. Sehr häufig, z. B. an Wassergräben. 7. 5. 13, ♂♀.
37. *M. obscurus* Meig. Weniger häufig. Kniek, 6. 7. 11, ♂.
38. *M. ochraceus* Meig. Oderufer, 4. 7. 17, ♂. — Buschmühle, 4. 6. 13, ♂. — Grunow, 3. 6. 17, ♂♀. *Ilisia* Rond. 1856. (*Acyphona* O-S. 1869.)
39. *I. maculata* Meig. Kniek, 11. 6. 13, ♂. — Mühlthal, 4. 10. 16. — Schlaubetal, 3. 6. 17, ♀. *Erioptera* Meig. 1803. (*Polymeda* Meig. 1800.)
40. *E. flavescens* L. Sehr häufig. Kniek, 6. 7. 11; 11. 6. 13, ♂♀.
41. *E. lutea* Meig. Sehr häufig. Kniek, 29. 10. 16, ♀; 19. 6. 17, ♂, 20. 10. 17. — Mühlthal, 26. 8. 17, ♂. — Buschmühle, 1. 11. 16, ♂.
42. *E. macrophthalma* Lw. Vereinzelt. Kniek, 28. 9. 13, ♂; 5. 9. 17, ♂.
43. *E. squalida* Meig. Kniek, 5. 9. 17, ♂. — Buschmühle, 31. 8. 13, ♀.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Röber Johannes

Artikel/Article: [Lepidopterologisches. 16-17](#)